

11 Meter Schnee



FOTO: BEALONT
Da dankt es folgende Vereine im Vorarlberg-Skigebiet:

Der Arlberg ist ein Schneeloch.
In Warth finden Freerider daher
paradiesische Zustände. Text: Derrinik Prantl

Parrer Johann Müller war – man darf das aus heutiger Sicht so drastisch im Freerider-Sprech formulieren – ein beneidenswert cooler Hund und doch eine arme Sau. Als Pfarrentreuer erlebte er mehrere Winter in Warth in Vorarlberg, was heutzutage eine feine Sache wäre. Nur war Müller zwischen 1891 und 1896 dort stattdessen und damit zu einer Zeit, als die Menschen wegen der Schneemassen teilweise wochenlang in der Stiehung feststaken und weder Stille noch Inneerwerbshilfungen existierten. In Warth gab es nicht einmal eines dieser Autos, die aussahen wie Pferdokuschen, auch keines dieser Toleone, die Kurbeln besaßen wie Kaffeemöhlen. Ja, es gab dort nicht einmal Ski. Und das gab Müller, der den Quellen nach zu urteilen ein kontaktfreudiger Mensch gewesen sein muss, zu denken.

MÜLLER WUSSTE, DASS SICH DIE MENSCHEN in Standardvielen während der kalten Monate auf schmalen Holz Brettern fortbewegen. Er besaß sie sich im Winter 1894/95 zwei dieser Ski, nicht wie heutzutage im Sportgeschäft um die Ecke, sondern direkt in Schweden. Er führte nachts, wenn alle anderen Dorfbewohner das Licht gelöscht hatten, fiel dabei mehr als nur einmal ganz weltlich auf seinen heiligen Hintern und wagte eines Tages in den frühen Morgenstunden den Weg hinüber zum Nachbarnspitzer nach Leeth. „Ich kann, abgesehen von ein paar Stützen, nach einetweil Stunden gut hinüber“, wird er im Vorarlberger Volksblatt vom 1. März 1948 zitiert.

Die Winter sind noch immer lang und schneereich in Warth und am unweit entfernten Tannberg, doch hat sich seit der Pionierszeitigkeit des geistlichen Freeriders einiges getan. Es gibt heute ein Skigebiet mit 66 Pistenskilometern, die Aufsteigshilfen heißen nicht Lift, sondern „Express“ oder „Jet“, weil sich das im Inneren der Lift so gehört, und die Schneemassen sind länger mehr Attraktion als Abschreckung. Aus den langjährigen Messreihen der Niederschlagsstation im Skigebiet Warth-Schroben (s. Grafik S. 36) haben die Touristensachverständigen im Tal ein eingängiges Mantra distilliert: durchschnittlich elf Meter Neuschnee pro Jahr. Das hat mehr Aussage- und Zugkraft als die übliche PR-Pyrote „schneestricher“. Elf Meter? Das klingt nach Pulver bis zur Dachrinne nach Tiefschneeabfahrten, bei denen der Körper bis zur Brust in Schnee versinkt und bei denen verlorene Ski erst wieder im Sommer nach der Schneeschmelze auftauchen. Der englischen Daily Mail zufolge hat sich Warth damit den Titel „Europas schneereichstes Skiresort“ gesichert. Dahinter rangiert der große Nachbar Zärs mit 10-40 Metern, gefolgt von Braunwald, Oberauern und Avortaz.

Die Grundlage für das Elf-Meter-Credo schafft Fritz Schlierenzauer am Hotel Körbensee auf 1.675 Metern Meereshöhe. Obwohl er inzwischen offiziell in Rente ist, verlässt er noch immer jeden Wintermorgen wie seit mehr als 30 Jahren um halb sieben seine 60-Betten-Unterkunft, legt mit Schaufel und Sonde die etwa 100 Meter zu einer 50 Quadratmeter großen Fläche hinter dem Haus zurück und leiser und ruhiger Betrag zum aktuellen Lawenlagebericht. Er beobachtet Wind und Wetter, prüft die Schneesituation und misst die Menge des frisch gefällenen Schnees. Im vergangenen Winter waren das 7,83 Meter, was eine maximale Schneelage von 1,67 Meter ergab. Selbst 2006/07, in der schneearmen Saison seit Bestehen der Skindastreie, fielen 5,50 Meter. Einmal kann sich Schlierenzauer allerdings auch an den Rekordwinter 1967 mit 24 Metern, die sich letztlich zu einer Schneedecke von respektablen 5,20 Metern verdichteten. Bis zum 17. Juni sei damals der Salober-Lift in Betrieb gewesen, der Körbensee war erst am 4. Juli eisfrei, wobei eine geschlossene Schneedecke von sieben Monaten am See ohnehin nichts Ungewöhnliches ist.

SEINEN REICHTUM AN DER WEISSEN RESSOURCE hat Warth der einmaligen Lage zu verdanken. Die Erhebungen Vorarlbergs bilden für die üblicherweise von Nordwesten heranziehenden Tiefs die erste nennenswerte Hürde, an der die mit Feuchtheit beladenen Wolken ihren Ballast loswerden. „Diese Nordwest-Stauage ist manchmal ein Nachteil, aber im Grunde sind wir doch froh, dass wir Schnee ablekommen“, sagt Schlierenzauer. Eigentlich hat sein dokumantarisierter Eifer einen ernsthaften Hintergrund. Schließlich ist seine Messstelle eine von sechs Beobachtungsstationen der Lawenzentrale in Breznitz, an die Schlierenzauer täglich Bericht erstattet. Während seine Angaben auch bei Begriffen wie „Schneeprofil“, „Becherkrustalle“,

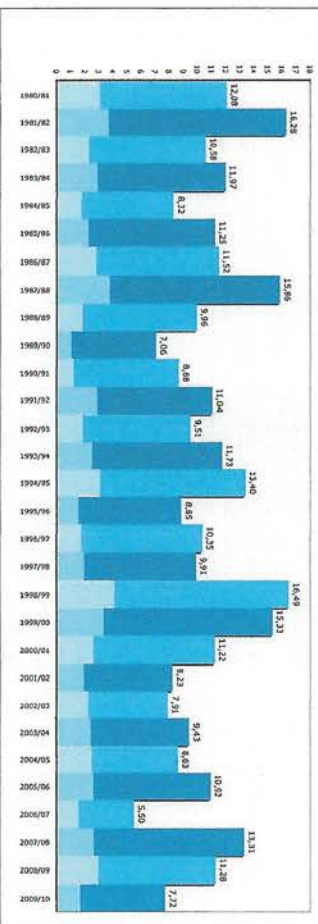
„Korngröße“ oder „Schwimmschnee“ leuchten, ergötzen sich andere vor allem an der sicheren Quantität der Schneeflocken. Wenn Karl Weaner, der Geschäftsführer des Hotels Steffisalp, beispielsweise die fehlenden Balkone des eigentlich zeitgenössischen Hotels in Warth begründet, sagt er: „Ja, die elf Meter müssen da auch erst einmal wieder runtergeschwächt werden.“

Oder Alois Bickel. Er ist einer von Piarprovisoren Müllers Erben. Nur sind bei Bickel die schwedischen Laten zwei breiten High-Tech-Planen gewichen, er trägt weiße, graue Klamotten, und auf dem Hintern landet er eher selten. Man darf davon ausgehen, dass Müllers wahrscheinlich sofort ein Stolzgebet gen Himmel gesendet und einen Bestätigungstermin anherumt hätte, wenn er anno 1895 Alois Bickel in Aktion gesehen hätte. Denn Bickel ist professioneller Freerider und das Variantengebiet zwischen Warther Horn, Jägerrippe und Sonnenjet seine Heimat, sein Revier. Ob Kuppen, Mulden, Schanzen, Felsen – kein Terrain ist zu steil, zu eng, zu unwegsam.

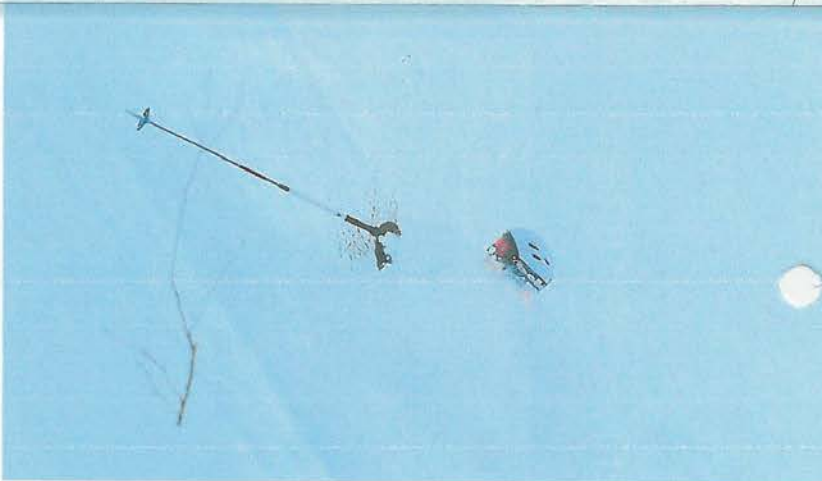
Auch andere Dorfbewohner wie der Olympiasieger Hubert Stroiz oder der bergführerische Bürgermeister Fritz Gebhard haben sich längst ein erzyklopädisches Wissen über Schnee angeeignet. Gebhard glaubt zwar nicht, dass seine Ausbildung zum staatlich anerkannten Skilehrer und Bergführer gleichzeitig Grundlage für den Job als Bürgermeister war, allerdings bringe sie Vorteile mit, „weil man als Bürgermeister für die Lawenkommission verantwortlich ist und die Situation besser beurteilen kann.“

Bald soll das direkt von Warth erreichbare Freeride-Gebiet noch größer, noch vielseitiger werden. Laut Gebhard dürfte bereits im Jahr 2012 die etwa zehn Millionen teure Verbindung zum benachbarten Steigebler Lech-Zins stehen. Wenn das der alte Mülller erlebt hätte! Der sah nach seinem Aufstieg nach Lech erst einmal fest: „Weil große Lawenengefahr bestand, konnte ich an diesem Tage nicht mehr zurück.“ □

Weiße Wonne in Warth: Schneehöhenaufzeichnung von 1980 bis 2010



Das sollte reichen: Die Grafik zeigt die gesamte während des Winters gemessene Schneehöhe (alle Streifen der Balken).



In manchen Jahren fällt der Schnee fast bis auf Kirchturmhöhe.

FREERIDEN RUND UM WARTH

Der etwa 1500 Meter hoch gelegene Ort Warth am Arlberg ist ein Schneeloch ohne Gleichen. Im Jahresdurchschnitt fallen dort elf Meter Schnee. Natürlich das Tal gibt es einige Situationen zwischen Gailhorn und Wilderstein. Südlich der Hochalmbergstraße lockt das Skigebiet zwischen Warth und Körbensee mit gepflegten Pisten und spannenden Freeridelines für jeden Geschmack.

ANREISE Mit dem Auto von München in etwa zweieinhalb bis drei Stunden über die A 95 nach Garmisch und weiter über Ehrwald und Reutte nach Warth. Mit der Bahn nach Dornbirn, Bregenz oder Reutte in Tirol; von dort weiter mit dem Bus. Verbindungen von Dornbirn und Bregenz nach Warth-Schrocken (www.vrrb.at).

INFO Warth-Schrocken Tourismus, A-6767 Warth, Tel. +43 5583 35150, www.warth-schrocken.com

BERGFÜHRER Alpinschule Schrocken, Heimboden 104, A-6888 Schrocken, Tel. +43 5619 271, www.alpinschule-schrocken.at
Alpinschule Wilderstein, Haus Alpin Nr. 56, A-6767 Warth, Tel. +43 660 2149207, www.alpinschulwilderstein.com
Markus Stroiz, Hotel Adler am Hochalmbergpass, Hochalmbach



8, A-6767 Warth, Tel. +43 5583 4264, www.hoteladler.at

ALPIN TIPP In Warth-Schrocken finden auch in diesem Winter mehrere Camps der SAAC-Series statt. Das sind speziell auf jugendliche Freerider und Snowboarder abgestimmte Lawenveranstaltungen. Weitere Informationen beim Verein zur Information über alpine Gefahren, Friederstraße 21, A-6020 Innsbruck, www.saac.at

BERGBAHNEN Die Skisaison 2010/11 startet am 10. Dezember 2010 und geht bis zum 1. Mai 2011. Die Lifts sind täglich von 9.00 – 16.00 Uhr in Betrieb. www.warth-schrocken.com

KARTEN Alpenvereinskarte, 1:25.000, Blatt 3/2, Lechtaier Alpen – Arlberggebiet.

LITERATUR Rudolf Neyerhofer: Die schönsten Skitouren in Vorarlberg. Löwenzahn Verlag, 2010.



FOTOS: GELDER